

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Preis: 10 Pf. pro Woche, 30 Pf. pro Monat, 3.00 Pf. pro Quartal, 10.00 Pf. pro Jahr. Einzelnummern 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalts od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Die einseitige Zelle oben deren Raum 15 Pf., die Restzelle 45 Pf. Erscheinung wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: Monatlich 1.00 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalts od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Die einseitige Zelle oben deren Raum 15 Pf., die Restzelle 45 Pf. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 114

Altensteig, Dienstag den 19. Mai 1931

54. Jahrgang

Zollunion dem Schiedsgericht überwiesen?

Hendersons Vorschlag im Völkerbundsrat — Oesterreich gibt die Unterbrechung der Zollverhandlungen zu — Briand beglückwünscht Schober — Curtius verteidigt sich

Genf, 18. Mai. In der Montagssitzung des Völkerbundsrates schloß der

der englische Außenminister Henderson

folgende Entschließung hinsichtlich des deutsch-österreichischen Abkommens vor:

Der Völkerbund bittet den Ständigen internationalen Gerichtshof im Haag, gemäß Artikel 14 des Paktes über folgende Frage sein Gutachten zu erlassen: Würde ein zwischen Deutschland und Oesterreich auf der Grundlage und in den Grenzen der in dem Protokoll vom 19. März 1931 vorgegebenen Grundzüge getroffene Vereinbarung mit Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und mit dem vom 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichneten Protokoll Nr. 1 vereinbar sein.

Der Rat bittet den Gerichtshof, den vorliegenden Antrag als dringlich zu behandeln. Der Generalsekretär wird ermächtigt, diesen Antrag dem Gerichtshof zu unterbreiten, die notwendige Hilfe zur Prüfung der Fragen zu gewähren und gegebenenfalls Vorkehrungen zu treffen, um vor dem Gerichtshof vertreten zu sein.

Im Anschluß an die Verlesung dieses Entschließungsentwurfes sprach Henderson die Erwartung aus, daß der österreichische Vertreter damit einverstanden sein werde, daß bis zur Entscheidung des Rates über das Gutachten des Gerichtshofes die Verhandlungen über die Zollunion keinen Fortschritt nehmen. Henderson erklärte ferner, daß die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion auf seinen Antrag auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates gesetzt worden sei. Er beabsichtige nicht, die Anwesenheit der deutschen und österreichischen Regierung in dieser Angelegenheit in Zweifel zu ziehen. Sie seien durch zwingende wirtschaftliche Gründe zu ihrem Schritt veranlaßt worden.

Im Anschluß an die Ausführungen Hendersons ergriff der österreichische

Vertreter nicht nur Oesterreich zur Bewahrung seiner Unabhängigkeit, sondern auch die Mächte zu deren Respektierung. Schober erklärte sich im übrigen vorbehaltlos mit Hendersons Vorschlag einverstanden.

Im Anschluß an die Erklärungen des österreichischen Vizekanzlers präzisierte Henderson nochmals seine Frage, ob Oesterreich bereit sei, bis zur Entscheidung des Völkerbundsrates über das vom Haager Gerichtshof zu erlassende Gutachten die Verhandlungen über die Zollunion ruhen zu lassen. — Schober erklärte, daß er diese Zusicherung geben könne.

Danach sprach der französische Außenminister Briand. Er führte aus, daß Frankreich trotz aller Erklärungen und Zusicherungen die Zollunion weiterhin mit Spannung betrachte. Die Unabhängigkeit Oesterreichs, so wie sie durch die Verträge gewahrt und festgesetzt sei, bilde einen wesentlichen Bestandteil der neuen Rechtsordnung in Europa. An diesem Grundsatze halte die französische Regierung fest. Die authentische Interpretation des Vertrages von St. Germain durch das Genfer Protokoll von 1922 sehe die wirtschaftliche Unabhängigkeit der politischen Unabhängigkeit Oesterreichs gleich. Im übrigen verwies Briand auf den in dem französischen Memorandum dargelegten Gründe und erklärte, wenn man auch einige derselben bestreiten wolle, so bleibe doch die Tatsache bestehen, daß die Zollunion im Austausch für einen ungemessenen wirtschaftlichen Vorteil sicher eine politische Gefahr, eine Bedrohung der Ruhe Europas darstelle. Er sei mit Hendersons darin einverstanden, daß es sich um eine wesentlich juristische Frage handele. Er halte aber daran fest, daß sie auch andere Probleme anwerfe, die der Rat im gegebenen Augenblicke zu prüfen haben werde. Wenn der Rat sich zur Entscheidung der Rechtsfrage nicht selbst für zuständig halte, so sei die französische Regierung damit einverstanden, daß ein Gutachten des Haager Gerichtshofes eingeholt werde. Sie begrüße die von Schober ausgesprochene Bereitschaft Oesterreichs, den Status quo bis zur Entscheidung über das Gutachten des Haager Gerichtshofes nicht zu ändern und beglückwünschte dem Vertreter Oesterreichs zu diesem Akt der Ehrerbietung gegenüber dem Völkerbundsrat, der ganz in der Linie der bisherigen internationalen Gesetzmäßigkeiten liege.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte u. a.: Wenn man einmal von den politischen Erwägungen ganz abhebe, so sei es keineswegs sicher, daß die Zollunion das Heilmittel für die wirtschaftliche Krise sei, unter der Oesterreich und Deutschland leiden. Auch in Oesterreich und Deutschland gebe es Sachverhalte, die diese Auffassung teilten. Was die juristische Seite angehe, so beständen die Verträge, Protokolle und Abkommen, die man nicht beiseite schieben könne. In dieser Beziehung habe Henderson eine Entschiedenheit vorzulegen, der die italienische Regierung zustimme. Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs verhielten sich, daß die vorangehende deutsch-österreichische Zollunion ein wirtschaftliches Ziel verfolgte unter Ausschluß jedes politischen Zieles. Die italienische Regierung nehme von dieser Auffassung mit Bestimmtheit Kenntnis. Aber die Entwicklung einer Situation gebe oftmals über die Absichten derer, die sie geschaffen haben, hinaus. Der Wiederaufbau Europas könne nur durch gemeinsame Arbeit und im Geiste der internationalen Solidarität vollzogen werden.

Curtius erwidert

Nach dem italienischen Außenminister nahm Dr. Curtius in eindringlichen, längeren Ausführungen zu den verschiedenen, von seinen Vorrednern aufgeworfenen Fragen Stellung. Er betonte, daß die Auslegung der hier in Frage kommenden vertraglichen Bestimmungen in erster Linie Sache der österreichischen Regierung sei, aber auch die deutsche Regierung habe bei ihren Verhandlungen darauf Wert gelegt, daß der geplante Vertrag nicht in Gegensatz zu geltenden Verträgen trete. Die deutsche Regierung habe sich auf Grund einer gewissenhaften Prüfung der Rechtslage davon überzeugt, daß die mit der österreichischen Regierung vereinbarten Richtlinien sich vollständig im Rahmen der bestehenden Verträge halten. Die Auffassung der deutschen Regierung geht nicht dahin, daß Zollunionen ein Allheilmittel seien und sie erwarte auch von der deutsch-österreichischen Zollunion nicht alles. Aber sie glaube, daß beide Methoden angebracht seien, der Aufbau von unten durch regionale Verträge und die Zusammenfassung nach zentralen Gesichtspunkten. Gegenüber den historischen Analogien des französischen Memorandums machte Dr. Curtius geltend, daß die früheren Fälle von Zollunionen in keiner Weise den Schluss rechtfertigen, daß jede Zollunion zu einer weiteren Verschmelzung der Staaten führe. Das gelte auch von dem Deutschen Zollverein, der die Selbstständigkeit seiner Mitgliedsstaaten so wenig berührt habe, daß sie sogar Krieg miteinander führten. Er ging nochmals auf den wiederholt erwähnten Präzedenzfall der französisch-belgischen Zollverhandlungen in den 40er Jahren ein und stützte in sehr überzeugender Weise eine Note des damaligen französischen Ministerpräsidenten Guizot aus dem Jahre 1842, die wie für den heutigen Tag gelte-

den den Einwand ab absurdum führt, daß die Unabhängigkeit eines Staates durch eine Zollunion gefährdet sei.

Dr. Curtius wies schließlich mit Entschiedenheit den Versuch zurück, neben der Rechtsfrage auch politische Fragen in die Debatte zu werfen. Es erscheint mir nötig, so erklärte er, eines mit aller Klarheit zu betonen: Wir sind damit einverstanden, daß der Haager Gerichtshof die Rechtsfrage klärt. Es ist aber nicht zulässig, daneben den Völkerbund anzurufen, um den Vertrag hier unter dem Gesichtspunkt einer Säkularisierung des europäischen Einvernehmens oder gar des europäischen Friedens zur Debatte zu stellen. Wobin sollten wir hier im Völkerbundsrat kommen, wenn wirtschaftliche Verträge, auch wenn ihre rechtliche Zulässigkeit festgestellt ist, hier daraufhin unterzucht würden, ob sie einzelnen Mächten ermächtigt oder vorteilhaft erscheinen oder nicht. Was man das in anderen Fällen getan, wo ähnliche Pläne gefaßt worden sind? Die Besonderheit des deutsch-österreichischen Falles liegt nur in geltenden vertraglichen Bestimmungen. Ist diese Frage geklärt, so würde eine darüberhinausgehende Befassung des Völkerbundes mit der Angelegenheit nichts anderes bedeuten, als unsere beiden Staaten als Staaten minderen Rechtes zu behandeln. Die deutsche Regierung und die österreichische haben übereinstimmend erklärt, daß sie mit diesem Plan keinerlei politische Absicht verfolgen. Sie können verlangen, daß man dieser Erklärung Glauben schenkt. Sie können das um so mehr, als sie wie ich schon im Europäischen Studienauschusse ausgeführt habe, bereit sind, mit allen Staaten auf der gleichen Grundlinie und auch über andere Vorschläge parallel zu verhandeln.

Am Schluß seiner Ausführungen dankte der Reichsaussenminister seinem italienischen Kollegen Grandi für das große Verständnis, das er der Notlage Deutschlands und Oesterreichs entgegenbringe. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß Deutschland und Oesterreich bereit seien, mit allen anderen Staaten ähnliche Vereinbarungen einzugehen, wie sie in dem geplanten deutsch-österreichischen Zollabkommen geschaffen werden konnten.

Von Reichsaussenminister Dr. Curtius wurde die Sitzung dann aufgehoben. Fortsetzung der Debatte am Dienstag vormittag.

Dr. Schober vom Ausgang der heutigen Ratssitzung befriedigt

Genf, 18. Mai. In einer Besprechung mit Vertretern der deutschen und österreichischen Presse äußerte sich der österreichische Vizekanzler Dr. Schober über den Verlauf der heutigen Ratssitzung ziemlich befriedigt. Er betonte, daß der Standpunkt der österreichischen und der deutschen Regierung durch die Verhandlungen in keiner Weise erschüttert worden sei. Der einzige Aufschub in der Realisierung des Zollunionsprojektes, den die Ratssitzung gebracht habe, sei die Überweisung der juristischen Prüfung an den Haager Gerichtshof. Aber damit hätten beide Regierungen von vornherein gerechnet und es sei ja auch von Anfang an von beiden Regierungen erklärt worden, daß sie eine rechtliche Prüfung nicht zu scheuen hätten. Er sowohl, als auch Dr. Curtius hätten aber auch zum Ausdruck gebracht, daß über die juristische Seite hinaus weitere Prüfungen durch den Völkerbundsrat nicht zugelassen werden. Seine Zustimmung zu dem Antrag Hendersons dürfe nicht mißverstanden werden. Die Erklärung, daß während der juristischen Prüfung kein fait accompli geschaffen und keine materiellen Verhandlungen geführt würden, sei auch schon früher erfolgt. Dr. Curtius und er hätten heute fest zu ihren Plänen gestanden. Alles, was geschehen sei, sei im Einvernehmen mit der deutschen Regierung erfolgt. Alle Schritte seien gemeinsam überlegt und gemeinsam gutgeheißen worden. Der Weg, den die beiden Regierungen beschritten hätten, könne durch nichts mehr unterbrochen werden.

Wie wir erfahren, erwartet man in unterrichteten Kreisen die Entscheidung des Haager Gerichtshofes vor der Septembertagung des Völkerbundsrates. Im übrigen ist noch darauf hinzuweisen, daß nach Auffassung der hiesigen maßgebenden Kreise die Wirtschaftsverhandlungen mit den Oststaaten, die seit längerer Zeit schweben, durch die vorläufige Stellungnahme des Völkerbundsrates in der Zollunionsfrage nicht beeinträchtigt werden.

Rede Litwinows im Europa-Ausschusse

Genf, 18. Mai. Im Europa-Ausschusse wurde am Montag nachmittag die allgemeine Aussprache über die Wirtschaftskrise durch eine einstündige Rede des Volkskommissars Litwinow fortgesetzt. Litwinow erklärte, die Sowjetunion nehme an den Arbeiten dieses Ausschusses teil, obwohl sie gegenwärtig einen ungeahnten Aufschwung ihrer Wirtschaft erlebe. Dieser Aufschwung bedeute aber nicht, daß die Sowjetunion von der in Europa herrschenden Krise keine Notiz zu nehmen brauche oder von ihr nicht berührt werde. Sie sei an der europäischen Wirtschaftskrise vor allem interessiert mit Rücksicht auf die sich auf Rußland auswirkenden Preisrückgänge und wegen der Pläne, die unter dem Vorwand der Krise immer wieder gegen die Sowjetunion ausgetauscht. Er führte u. a. weiter aus, es wäre in erster Linie Aufgabe des Ausschusses, die spezifischen Ursachen der gegenwärtigen Krise zu bekämpfen. Diese Ursachen befänden vor allem in der Erhöhung der Steuerlasten infolge eines unangemessenen Militarismus, gegen den auch die Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz nichts hätten ausrichten können, ferner in der Bildung militärischer Gruppen, die Europa in mehrere Lager spalte, in der Zunahme des Protektionismus, in den Reparationszahlungen und in der interalliierten Verschuldung und der sich daraus ergebenden ungleichmäßigen Verteilung der Goldreserven. Alle diese Umstände hätten in Europa eine Atmosphäre der politischen Ungewißheit geschaffen, die die Kreditpolitik der

Vizekanzler Schober

das Wort zu einer längeren in englischer Sprache vorgetragenen Rede. Dr. Schober führte u. a. aus: Ich könnte einfach erklären, daß ich dem Antrage des Herrn Henderson zustimme. Da aber Oesterreich der Verlesung des ersten Genfer Protokolls beistimmt und dies auch im französischen Memorandum feststeht, muß Oesterreich seinen Rechtsstandpunkt darlegen. Die im französischen Memorandum aufgeworfene Frage, ob die geplante Zollunion Oesterreich wirtschaftliche Vorteile bringen würde, muß wohl Oesterreich selbst überlassen werden. Die gleichfalls im französischen Memorandum angeführte Frage, der Reifereifung wolle er hier nicht behandeln. Den Vorwurf der Beinträchtigung der deutsch-österreichischen Verhandlungen müsse er aber zurückweisen. Im einzelnen handele es sich bei der Rechtsfrage um das Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922. Oesterreich habe sich damals verpflichtet, sich seiner Unabhängigkeit nicht zu begeben. Oesterreich wolle das Protokoll nicht vollständig aufheben, müsse sich aber gegen eine extensive Auslegung, die zu einer Beeinträchtigung der Aktionsfähigkeit führen würde, verwehren.

Daß Oesterreich sich nicht durch den Abschluß der geplanten Zollunion bereuen würde, ergebe sich aus einer ganzen Reihe von Gründen, die in den „Richtlinien“ niedergelegt sind. Es sei unmöglich, zu behaupten, daß durch einen so anspruchsvollen Vertrag Oesterreich sich seiner Unabhängigkeit begeben. Entschieden entgegenzutreten müsse Dr. Schober der Behauptung, daß diese Vertragsbestimmung nur des optischen Effektes wegen gewählt worden sei. Gewiß hätten die beiden Staaten sich die Vertragsbestimmungen stets vor Augen gehalten, aber nachdrücklich müsse erklärt werden, daß die partielle Konstruktion durchaus ernst gemeint sei. Auch die Annahme, daß ein kleiner Staat von dem ihm eingeräumten Rechte einer Zollunion gegenüber seinen mächtigeren Partnern nicht Gebrauch machen könne, widerspreche jeder Wahrscheinlichkeit und den von Oesterreich in der Frage der Zollunion gemachten Erfahrungen.

Die österreichische Regierung verhandele jetzt mit mehreren Nachbarstaaten über neue Verträge, die am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten sollen. Oesterreich und Deutschland seien bereit, auch jeder für sich mit dritten Staaten über eine Anleihe der handelspolitischen Verhältnisse und die Herstellung des freien Warenverkehrs zu verhandeln. All das beweise, daß Oesterreich seine handelspolitische Unabhängigkeit nicht aufbe-

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Dr. Schober nochmals, daß man die von Oesterreich und Deutschland unternommene Aktion durchaus ernst zu nehmen habe. Wenn schon auf Grund des Genfer Protokolls gegen den geplanten Vertrag keine Einwendungen erhoben werden könnten, dann sei es gewiß nicht zulässig, die Schöbers Besprechungen mit Dr. Curtius als eine Verletzung des Genfer Protokolls zu bezeichnen. Dr. Schober schloß: Das wichtigste Element der Souveränität eines Staates ist sein Recht, mit anderen Staaten zu verhandeln. Eine expansive Auslegung des Genfer Protokolls würde die Sorge des Auslandes um unsere Unabhängigkeit soweit treiben, daß Oesterreich aktionunfähig gegenüber dem Auslande würde. Das Genfer Protokoll



Banken ungünstig beeinflusst und die künstlich gesteigert werde durch die unablässige Antifiskalpolitik und die Empfehlungen für einen Angriff auf die Kompletion. Die Kompletion habe durch ihre umfangreichen Aufträge an die Industrie der kapitalistischen Länder viel zur Beseitigung der Krise und der Arbeitslosigkeit beigetragen. 50 bis 70 Prozent des Exportes der Maschinenindustrie von Deutschland, Österreich und England gingen nach Russland, ferner beispielsweise 23 Prozent des deutschen Exports an landwirtschaftlichen Maschinen. Was den russischen Export betreffe, so sei es falsch, wenn man ihn mit Dumping bezeichne. Litwinow bezeichnete es als erwünscht, daß ein internationales Abkommen geschlossen werde, wonach sich die Staaten verpflichten, ihre Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkt nicht zu höheren Preisen als auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Er kritisierte ferner das Präferenzsystem und schlug vor, in wirtschaftlicher Hinsicht gleichmäßig zu behandeln. Damit solle aber das souveräne Recht von wirtschaftlich zusammengehörenden Staaten, irgendwelche Unionen einzugehen, nicht beeinträchtigt werden.

Die Verhandlung der Abrüstungsfrage im Völkerbundsrat

Genf, 18. Mai. Nach Erledigung der Zollangelegenheit, wahrscheinlich schon in der morgigen Sitzung des Völkerbundsrates, wird die Abrüstungsfrage behandelt werden, die bereits auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand. Es handelt sich zunächst um die verschiedenen Vorschläge auf Offenlegung des Rüstungsstandes, während Deutschland bekanntlich in den von ihm vorgeschlagenen Tabellen auch eine Erfassung der ausgebildeten Rekruten und des Rüstungsmaterials verlangt, beschränkt sich der französische Antrag auf Auflegung gemäß den Tabellen, die den vom Vorbereitungs-ausschuss ausgearbeiteten Entwurf einer Abrüstungskonvention beigefügt sind. Der englische Antrag spricht sich auch für die sogenannte budgetäre Erfassung aus.

Der deutsche Außenminister wird den deutschen Antrag ausführlich begründen. Sollte er nicht angenommen werden, so wird sich Deutschland bei der Abstimmung über den dann im Vordergrund der Behandlung stehenden englischen Antrag der Stimme enthalten. Am Mittwoch oder Donnerstag wird ferner in einer vertraulichen Sitzung die Entscheidung über den Ort der Abrüstungskonferenz von 1932 und ihren Präsidenten fallen. Es ist so gut wie sicher, daß die Abrüstungskonferenz in Genf unter dem Vorsitz von Henderson zusammentreten wird.

Briefstimmen zum Oldenburger Wahlergebnis

Berlin, 18. Mai. Der „Vorwärts“ zieht aus dem sozialdemokratischen Stimmenergebnis den Schluss, daß die sozialdemokratische Partei unermüdlich ihren Widerstand gegen den Faschismus fortsetzen müsse. Der Wahlausgang habe die Regierungserhältnisse in Oldenburg nach verwickelter gemacht.

Das Berliner Tageblatt betont besonders die Tatsache, daß in der Stadt Oldenburg die nationalsozialistische Partei keinen neuen Fortschritt zu verzeichnen habe. Oldenburg trage überhaupt agrarischen Charakter.

Die „Völkische Zeitung“ bezeichnet das Oldenburger Ergebnis als ernstes Stimmungszeichen. Es zeige, unter welchem ungeheuren Druck die Reichsregierung stehe.

Die „Germania“ nennt das Gesamtbild des Wahlergebnisses sehr unerfreulich. Das innere Schicksal Deutschlands sei nach immer in der Schenke. Die Parteien seien nach wie vor in härtester Bewegung; ihre Grenzen fliehen, und ihre Wähler seien in lebhafter Wanderung begriffen.

Der „Völkische“ sieht in den Wahlen einen eindeutigen Gradmesser für die Reichspolitik. Nur das Zentrum habe sich gehalten. Alle anderen Parteien, die das Kabinett Brünning

tügen oder tolerieren, seien schwer, bis zur Vernichtung, geschlagen worden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wünscht, daß die Wahl ein neues, ernstes Warnungszeichen auch nach Genf hin sein möge. Freilich, selbst wenn mit Engländern geredet würde, Frankreich scheine die Wahrheit nicht sehen zu wollen und nicht sehen zu können.

Die „Deutsche Tageszeitung“ warnt davor, in dem starken Ansturm der nationalsozialistischen und der beträchtlichen Zunahme der kommunistischen Stimmen bei den neuen Anhängern eine parteipolitische Gebundenheit voranzujagen. Bismarck zeige sich hier eine nur allzu verständliche Reaktion auf die Notlage des Landes, die sich in den zumeist ländlichen Bevölkerungsteilen Oldenburgs besonders hart auswirken mußte.

Der „Angriff“ bezeichnet es als selbstverständlich, daß die Nationalsozialisten als stärkste Partei des Landes Anspruch darauf erheben werden, bei der Frage der Regierungsbildung führend zu sein.

Einberufung des oldenburgischen Landtags zu einem früheren Zeitpunkt

Oldenburg, 18. Mai. Der neugewählte oldenburgische Landtag muß verfassungsgemäß innerhalb sechs Wochen nach der Wahl einberufen werden, also bis Ende Juni. Im Ministerium ist man jedoch dem Vernehmen nach der Meinung, daß der Landtag möglichst früh zusammentreten soll. Wahrscheinlich wird der 9. oder 10. Juni in Aussicht genommen. Die frühzeitige Einberufung hänge selbstverständlich mit der Frage der Klärung der Regierungssituation zusammen.

Neues vom Tage

Volkspartei fordert Revision

Saarbrücken, 18. Mai. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die am Samstag hier unter dem Vorsitz des Abg. Dingeldey tagte, führte eine Entschließung, in der es unter Bezugnahme auf den Rückgang der Steuereinnahmen, den fortschreitenden Verfall der deutschen Wirtschaft und der gefährlichen Lage für Reich, Länder und Gemeinden u. a. heißt: Weitere scharfe Ausgabenreduzierungen zur inneren Geländung und Rettung wird die Regierung schnell und entschlossen durchzuführen müssen. Das deutsche Volk wird diese Opfer nur tragen können, wenn es sieht, daß sie die Stärkung des Reiches im Kampf um die Revision der Tributlasten zum Ziele haben. Die Fraktion erwartet deshalb von der Reichsregierung, daß sie entschlossen die Verhandlungen über die Revision der Tributverträge in Gang bringt.

Vor einer österreichischen Regierungskrise?

Wien, 18. Mai. Nach Mitteilungen, die der „Neuen Freien Presse“ aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen zugehen, soll sich die Situation der Regierung infolge des Widerstandes der Großdeutschen Partei gegen die geplante Kürzung der Sonderzulagen der Beamten und gegen die Besoldungssteuer äußerst kritisch gestaltet haben. Am Montag nachmittag findet eine Besprechung der Regierungsparteien statt, in welcher der Finanzminister neue Vorschläge in dieser Frage entwickeln wird. Sollte diese Besprechung keine Einigung zeitigen, so ist mit einer unmittelbaren Zuspitzung der Situation zu rechnen und die Entwicklung könnte sich, so erklärte das Blatt, so überstürzen, daß sich der Nationalrat am Mittwoch vor einer ganz veränderten Lage gestellt sehen könnte.

Dienstags Fortsetzung der Zolldebatte im Völkerbundsrat

Genf, 18. Mai. Am Dienstag wird im Völkerbundsrat die Debatte über die Zollunion am 10. Uhr vormittags fortgesetzt. Als erster Redner wird wahrscheinlich der schweizerische Außenminister Benesch sprechen. Von dem Inhalt der Ausführungen Beneschs hängt es ab, ob Dr. Curtius oder Schuber bzw. beide das Wort ergreifen werden. Es ist ziemlich sicher, daß die Debatte mit der Annahme des englischen Antrages auf Einholung eines juristischen Gutachtens des Haager Gerichtshofes enden wird.

Ueberreichung des „Hindenburg-Pokal 1930“ durch den Reichspräsidenten

Berlin, 18. Mai. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Sieger im Wettbewerb mit Sportflugzeugen 1930, den Fabrikanten Heinrich Martin Schler aus Mannheim, dem das Preisgericht unter der Gesamtsatz der Flugleistung Leistungen des abgelaufenen Jahres an die erste Stelle gestellt hat und überreichte ihm den „Hindenburg-Pokal 1930“.

Klärung des Ueberfalls auf den Mannheimer Geldbriefträger

Mannheim, 18. Mai. Der vor einigen Tagen auf einen Geldbriefträger verübte Raubüberfall, bei dem die Täter 2000 M. erbeuteten, ist aufgeklärt. Als Täter wurden festgestellt der 21 Jahre alte Kunstschüler Ged aus Karlsruhe, der 22 Jahre alte Zimmermann Kasper aus Breolan. Ged wurde in Karlsruhe festgenommen und hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Kasper wurde in Northeim (Hannover) festgenommen, Kasper soll sich nach Holland gewendet haben. Bei den Festgenommenen wurden noch einige hundert Mark gefunden.

Oesterreich 150 Millionen Schilling-Anleihe zugelassen

Genf, 18. Mai. Das Kontrollkomitee für die österreichische Anleihe von 1922 hat heute nachmittags seine Zustimmung zu der Emission von Schillinganleihen in Höhe von 150 Millionen Schilling erteilt, nachdem die B.N.Z. in Basel bereits ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Beteiligung an dieser Transaktion ausgesprochen hatte. Der Präsident der österreichischen Nationalbank Reich, teilte im Anschluß an den Beschluß des Kontrollkomitees mit, daß die österreichische Regierung nunmehr in der Lage ist, die Verhandlungen über die Unterbringung der Anleihe anzunehmen.

Die Anstellung des Untergeneralsekretärs Dufour-Geronce verlängert

Genf, 18. Mai. Der Völkerbundsrat hat in seiner heutigen Geheim Sitzung, in der er sich fast ausschließlich mit Personalfragen beschäftigte, die Anstellung des deutschen Untergeneralsekretärs Dufour-Geronce bis zum 31. Juli 1932 verlängert.

Eröffnung der Weizenanfuhr-Konferenz in London

London, 18. Mai. Montag vormittags wurde hier die Konferenz der Weizen-Exportländer der Welt eröffnet, an der rund 50 Delegierte aus 11 Getreideanfuhrländern, darunter auch aus Russland, teilnehmen. Die Konferenz wird sich vor allem mit der Tatsache befassen, daß das Getreide unter dem Eisenpreis verkauft wird und darüber beraten, ob es nicht ein Mittel gibt, um diesem Uebelstande abzuwehren. Der Präsident (Kanada) eröffnete als Präsident die heutige Vormittags-Sitzung mit einer Rede, in der er besonders auf die Notwendigkeit hinwies, ein besseres und vernünftigeres Verhältnis zwischen Erzeuger und Verbraucher herzustellen.

Die Angelegenheit der bei Schweinfurt gelandeten französischen Flieger

München, 18. Mai. Gegen die bei Schweinfurt gelandeten drei französischen Flieger ist, wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros meldet, Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet. Die drei Flugzeugführer stehen bis zum Beginn des Strafverfahrens unter polizeilicher Aufsicht. Im Strafverfahren wird die Frage zu entscheiden sein, ob es sich um eine Notlandung oder einen Spionagefall handelt. Die Flugzeuge werden zunächst abgeführt.

Studienreise deutscher Landwirte nach Ungarn

Budapest, 18. Mai. Auf Einladung des ungarischen Landes-Agrikultur-Vereins trafen unter Führung von Geheimrat Prieger, dem Präsidenten der Bayerischen Landesbauernkammer, etwa 75 bayerische und württembergische Landwirte heute zu einer Studienreise hier ein. Die reichsdeutschen Gäste besichtigten die landwirtschaftlichen Institutionen der Hauptstadt und fahren morgen in die Provinz nach Kezkemet, Szegedin und Mezöhegyes. Geheimrat Prieger hält im ungarischen Landesagrikulturrein einen Vortrag in deutscher Sprache über die landwirtschaftlichen Verhältnisse Bayerns.

„Marianne reist nach Asien“

Roman von Curt Martin

23. Fortsetzung.

„Nein, Herr Gustav Kühne reist mit ihr. Er war es auch, der sich zuvor sehr genau erkundigt, wann wir fahren, wohn wir fahren, und welche Plätze wir belegt hätten.“

„Kühne? — Kühne? — Den Mann kenne ich nicht. Ist das ein entfernter Verwandter von dem Herrn Kaffeehausbesitzer?“

„Nein, Gustav Kühne ist Privatdetektiv.“

Frau Therese griff sich an die Stelle ihrer Brust, wo sie ihr Herz vermutete.

„Das ist unerhört!“

Auch der Major war betroffen.

„Detektiv ist dieser Mensch? — Was will Berta Lautered mit einem Detektiv?“

Bert Ibenstein hob leicht die Schultern.

„Ich kenne ihre Pläne noch nicht. Aber Gustav Kühne ist mir nicht unbekannt. Er zeichnet sich dadurch aus, daß er krupellos für seine Auftraggeber arbeitet, wenn die Bezahlung nur eine entsprechende ist. Er bringt es dann auch fertig, gegen das Strafgesetz sich zu verhehen. Seine Aufgabe wird darin bestehen, Frau Lautered richtig nach Hongkong zu befördern, da sie gewiß persönlich die Entwicklung der Dinge dort beobachten will. — Und dann wird Herr Kühne wohl versuchen, irgendwie unsere Reise zu fördern.“

Der Major lobte.

„Wenn der Kerl mit in den Weg tritt, habe ich ihm ein paar runter! Dem will ich die Lust nehmen, uns zu behelligen!“

Bert Ibenstein wehrte.

„So geht das nicht, Herr Major. Bitte, verzichten Sie auf alle Handgreiflichkeiten! Auch muß ich Sie bitten, jede sonstige feindselige Handlung zu meiden, die sich gegen unsere Begleiter aus dem feindlichen Lager richten könnte.“

Sie könnten damit eine recht unerquickliche Lage schaffen! Vielleicht wartet man sogar auf eine derartige Unbesonnenheit Ihrerseits. Nein, wir dürfen nicht die Angreifer sein, wir müssen vielmehr die anderen an uns herankommen lassen, vielleicht ihnen bei ihren Absichten immer zuvorkommen, soweit sich das machen läßt.“

Frau Thereses Augen verrieten Angst.

„Ich sehe, wir gehen Furchtbarem entgegen! Dieser Herr Kühne wird uns vielleicht gar auf dem Schiff vergiften wollen, oder er lauert darauf, uns in einem ungehörten Augenblick ins Meer zu stürzen ... oder ... Ach, Herr Ibenstein, was werden wir alles erleben müssen!“

Marianne, wir bringen dir ein großes Opfer, wenn wir dich auf der Reise begleiten.“

Marianne sah ernst die Tante an.

„Soll ich nicht lieber allein reisen, Tante? Du regst dich unterwegs gewiß allzuoft auf. Es braucht mir ja gar nichts zu geschehen!“

Frau Thereses Stimme klang vorwurfsvoll.

„So? Und du denkst, wir lassen dich allein reisen? Nein, wir begleiten dich! Dahem hätte ich ja erst recht Tag und Nacht Angst um dich. Nein, nein, ich will dabei sein. — Und ich will auch bei deiner Hochzeit dabei sein, Marianne!“

„Aber Tante ...“

„Widerspruch nicht, Marianne! Es findet sich gewiß alles, wenn du erst mit Mademar zusammen bist.“

Der Major knurrte.

„Eine schauerhafte Sippe, diese Arnings! — Wie haben Sie denn das alles herausgebracht, Herr Ibenstein?“

Bert Ibenstein bekannte:

„Das war nicht sehr schwer! Ich hatte Ihnen ja zugesagt, die Besühlerrolle Fräulein Mariannes zu übernehmen, und da hielt ich einige vorläufige Feststellungen für angebracht.“

„Vorzüglich! Herr Ibenstein, wenn wir Sie nicht hätten! — Und wo steckt jetzt dieser Herr Kühne? Gibt er in Magdeburg bei seiner holden Auftraggeberin und schmiedet mit ihr Pläne?“

„Ich denke, die Pläne sind schon geschmiedet.“

Frau Therese schüttelte:

„Fürchtbar!“

Bert Ibenstein fuhr fort:

„Herr Kühne hat erfahren, daß ich Sie nach Hongkong begleiten werde. Das hat ihm genügt, um meine Beobachtung aufzunehmen. Er ist mir jetzt sicherlich nach Erfurt gefolgt und liegt hier irgendwo auf der Lauer.“

Frau Therese griff mit leisem Ausschrei nach dem Arm ihres Mannes.

„Theodor, wir werden beobachtet! Wir werden umlauert! Wir sind in unserem Hause vielleicht nicht einmal mehr unseres Lebens sicher.“

Der Major schlug erregt auf den Tisch.

„Das ist denn doch die Höhe! Die Kanaille, die Berta Lautered, läßt uns beobachten!“

Bert Ibenstein warf ein:

„Herr Kühne folgt ja meiner Spur, Herr Major.“

„Das ist ja gleich! Sie gehören zu uns. Was Sie betrifft, betrifft auch uns!“

Frau Therese erhob sich mit einer Hast, die man ihrer Körperfülle gar nicht zugetraut hätte, und lief zur Tür.

„Ich muß Lore verständigen. Sie muß sehr vorsichtig sein. Sie darf keinen Fremden ins Haus lassen. Wir müssen die Fenster geschlossen halten. Wir ...“

Sie verließ rasch das Zimmer.

Marianne sah Bert Ibenstein fragend an.

„Und Sie denken nun, dieser Herr Kühne wolle uns, das heißt wohl mir, irgend etwas antun?“

Er erwiderte ihren Blick.

„Das will ich nicht gerade jagen. Andererseits sehe ich es nicht gern, daß dieser Mensch sich für Sie interessiert. Er ist von einer moralischen Beschaffenheit, die ihm immerhin allershand zutrauen läßt.“

„Wenn dem wirklich so ist, dann könnte ja auch Ihnen Gefahr drohen, weil Sie uns begleiten.“

„Ich bin an Gefahren gewöhnt, Fräulein Marianne.“

„Ich möchte aber nicht, daß ... Herr Ibenstein, begleiten Sie uns lieber nicht, auch nicht als bloßer Freund!“

Der Major fuhr auf:

„Aber Marianne, bist du von Sinnen?“

Bert Ibenstein lächelte leise.

„Ich bin Ihnen gewiß sehr unsympathisch.“

Berdilift sah der Major von Marianne zu Bert Ibenstein und dann wieder auf diese.

(Fortsetzung Seite 3.)



Aus Stadt und Land

Altenteig, den 19. Mai 1931.

Marktplatz-Brunnenbeleuchtung. Am Pfingstsonntag und Montag findet, wie wir erfahren, bei Einbruch der Dunkelheit eine Beleuchtung des Marktplatzbrunnens statt. Hierbei farbige elektrische Glühbirnen werden dabei erstrahlen.

Sonntagsrucksackfahrten zu Pfingsten. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird mitgeteilt: Ueber die Pfingstfeiertage können die ermäßigten Sonntagsrucksackfahrten zu Ausflügen und Reisen, besonders auch auf größere Entfernungen, günstig ausgenutzt werden. Die Hinreise ist bereits vom Freitag, den 20. Mai von mittags 12 Uhr an bis Pfingstmontag möglich. Zur Rückfahrt bezügl. die Sonntagsrucksackfahrten von Freitag vor Pfingsten bis Pfingstmontag und am Dienstag nach Pfingsten bis 9 Uhr vormittags. Am Dienstag muß die Rückfahrt auf dem Zielbahnhof der Fahrkarte spätestens um 9 Uhr, von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 9 Uhr oder früher verläßt. Nach 9 Uhr darf die Rückfahrt am Dienstag nicht mehr unterbrochen werden. Die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrucksackfahrten ist ausgeschlossen; dagegen können Einzüge gegen Lösung des tarifmäßigen Zuschlages benutzt werden.

Jahrpreiseremäßigung für Kriegsbeschädigte. Von der Fürsorge-Abteilung des Württ. Kriegsbundes wird uns mitgeteilt: Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewährt nunmehr auf Antrag der Kriegsbeschädigtenverbände vom 1. Mai 1931 ab den Kriegsbeschädigten eine 50prozentige Fahrpreiseremäßigung bei allen Reisen, die ausgeführt werden zum Ansuchen der Beratungsstellen, die von der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von den im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsbeschädigtenverbänden eingerichtet sind, in Angelegenheit der Arbeits- und Berufsfürsorge der Kriegsbeschädigten. Als Ausweis zur Erlangung der Fahrpreiseremäßigung wird für jede einzelne Fahrt eine Bescheinigung der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte nach vorgeschriebenem Muster darüber verlangt, daß die Entsendung mit der Dienstbeschädigung zusammenhängt und als notwendig anerkannt worden ist. Außerdem muß bei der Rückfahrt die Beratungsstelle bescheinigen, daß die Beratung des Kriegsbeschädigten stattgefunden hat. Mit der Ausdehnung der Fahrpreiseremäßigung auf die Beratungsstellen der Kriegsbeschädigtenverbände ist die Vergünstigung für die bisher im Tarif vorgesehenen Beratungsstellen der Gewerkschaften weggefallen.

Blütenpracht. In den letzten Tagen haben sich die Blüten der Birn-, Kirchen- und Zwetschgenbäume außerordentlich schnell entwickelt. Einzelne Sorten der Apfelbäume kommen reich nach. Wohin das Auge blickt, sieht man Blüten. Mit dem klaren Weiß der Steinobstfrüchte vermischt sich das beliebte Rot der Apfelbäume zu einem wunderbaren Bild. Um Pfingsten herum werden die Apfelbäume in voller Blüte stehen und es wird sich uns ein Anblick bieten, der Auge und Herz erfreuen wird. Jetzt überschüttet uns die Natur mit ihren wundervollen Gaben. Bäume und Weiden prangen in allen Farben und das Auge kann sich nicht satt sehen an all dem Schönen, das der Wonnemonat Mai hervorgezaubert hat. Ueberall in Feld und Wald ist der Frühling erwacht und neues Leben weckt neuen Mut. In den Wäldern stehen die Heidelbeeren in voller Blüte. Der Blütenanfang ist so reich wie seit vielen Jahren nicht mehr. Die Aussichten für eine gute Heidelbeerernte sind also günstig.

Das Fehlen der Maikäfer. Eine eigenartige Erscheinung ist das bis jetzt fast vollständige Fehlen der Maikäfer. Nicht etwa, daß man diese unnützen Fresser und Verderber beobachtet, gewiß nicht, aber ihr Nichtvorhandensein fällt

einem auf, da sie sonst um diese Zeit allgegenwärtig zu sein pflegen. Besonders starke Maikäferflüge wechseln je nach der Entwicklung der braunen Kerle alle drei Jahre, 1931 gehört nicht dazu.

Gegen den nassen Tod. Bald beginnt wieder die Freibadzeit, wo Jung und Alt im Wasser tollt, wo Segel- und Ruderboote in schneller Fahrt die Fluten durchschneiden. Mit all den Freuden, die uns das Wasser spendet, zieht aber auch ein dunkler Schatten herauf. Ein Unschickbarer taucht aus der grauischen Tiefe heraus und holt sich hier und dort seine Opfer: der nasse Tod! Wer seinen Rücken nicht gewaschen ist, sollte sich vorsehen! Und sich vorbereiten auf den Kampf mit ihm. Wer nicht schwimmen kann, der überwinde die Wasserfurchen oder die Bequemlichkeit und lerne es. Der Schwimmer trete ein in die Reihen der freiwilligen Helfer unter dem Symbol der Deutschen Rettungsgesellschaft. Wenn jeder Schwimmer sich die Fähigkeiten eines Rettungsschwimmers aneignen würde, könnte vielen taufend Menschen das Leben gerettet werden.

Arbeiter-Sängerverein „Sängerkreis“ Altenteig. Man schreibt uns: Der Verein veranstaltete am letzten Sonntag bei starker Beteiligung der Mitglieder und Anhänger einen Maiausflug. Um 5.15 Uhr morgens marschierten die Teilnehmer vom Lokal ab, begleitet durch die Marschweihen einer Abteilung der hiesigen Stadtkapelle. Die Wanderung führte durch das prächtige Hirschbühl-Bädingen nach Egenhausen. Durch Gesang, Musik und stöbe Stimmung in freier Natur wurden die Sorgen des Alltags für einige Stunden vergessen. Der Bruderverein Arbeiter-Sängerverein „Hochstamm“ Nagold, hatte als Ausflugsziel ebenfalls Egenhausen auserwählt. Im Goshaus zum „Ochsen“ vereinten sich beide Vereine zu einer geselligen Zusammenkunft. Vorstand R. Bauer, Altenteig begrüßte die Sangeschwestern und Brüder von Nagold und wünschte diesem Treffen einen harmonischen Verlauf. Namens des Nagolder Vereines dankte der Vorsitzende für den Empfang und wünschte, daß dieser Zusammenkunft noch weitere folgen möchten, damit das Band der Freundschaft noch enger geknüpft werden kann. Die Männer- und Gemischte Chöre beider Vereine unter Leitung ihres Dirigenten D. M. M. a. H. r. Nagold, sowie die unvermeidliche Abteilung der Stadtkapelle, welcher auch an dieser Stelle für ihre Mitwirkung gedankt sei, verschönerten die wenigen Stunden durch Gesang und Musikvortritte. Nach Mittagsstunde verabschiedeten sich beide Vereine und alle Teilnehmer sind mit voller Befriedigung über das Gelingen in die Heimat zurückgekehrt. Lassen wir auch heute in uns das klare Bewußtsein reifen, daß das, was wir unternehmen, nur in der Einigkeit und in der Kette der Arbeiterbildungsbestrebungen auch weiterhin voll und ganz unsere Pflicht zu tun, mit dem Ausklang: „Empor die Welt, und über ihr ein leuchtender Sonnengedanke“. Und dieser Sonnengedanke ist der deutsche Männer- und Frauengesang, der in den Choren vereinigt die Deutschen Arbeiter-Sängerbundes eine vorzügliche Hefegährte hat. Freundschaft!

Kohlbach, 19. Mai. Den 80. Geburtstag beging gestern in seltener Rüstigkeit der über unsere Markung hinaus bekannte Altwaldmeister Friedrich W. a. l. z. Aus diesem Anlaß brachte ihm vorgestern Nachmittag der „Liederfranz“ ein Ständchen dar, an das sich im „Sonnensaal“ eine längere Feier angeschlossen.

Nagold, 18. Mai. (Von Bezirksverband Calw des Württ. Baumeisterbundes.) Die Ortsgruppen Nagold, Altenteig, Calw, Neuenbürg und Wildbad des Württ. Baumeisterbundes, welche zu dem Bezirksverband Calw zusammengeschlossen sind, hielten im Gasthaus zur „Linde“ hier eine Tagung ab. Der stellvertretende Bezirksvorsitzende, Herr Oppenländer-Calw eröffnete die Versammlung und Herr Gauß begrüßte im Namen der Ortsgruppe Nagold als Gastgeber die Teilnehmer. Von der Bundesleitung war der Vorsitzende des Baumeistervereins, Herr Haag von Schorndorf, anwesend, welcher einen ausführlichen und sehr interessanten Geschäftsbericht der Bundesleitung gab. Bei den Neuwahlen wurde zum Bezirksvorsitzenden Herr Oppenländer an Stelle des zurückgetretenen Herrn Bredenbach gewählt. Ferner wurden wiedergewählt als Schriftführer Herr Rehm und als Kassier Herr

Schöttle. Als nächster Tagungsort wurde Wildbad bestimmt.

Die Nagolder Saalstraße. Wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist die Verhandlung gegen die Kommunisten wegen Landfriedensbruch vom 19. Mai auf Donnerstag, den 28. Mai vormittags 1/9 Uhr verschoben worden. Die Verhandlung gegen die angeklagten Nationalsozialisten findet am 11. Juni statt.

Freudenstadt, 18. Mai. (Verkehrsunfall.) Am Samstagabend 6.30 Uhr ereignete sich an der Kreuzung der Murgtal- und Karlstraße ein Zusammenstoß zwischen einem auswärtigen Personentransportwagen und einem hiesigen Radsfahrer. Letzterer wurde leicht verletzt und das Rad stark beschädigt.

Freudenstadt, 18. Mai. (Verleihung der Feuerwehrdienstehrenzeichen für 25jährige treue Dienste in der Feuerwehr.) Durch Ministerialentscheidung vom 29. April 1931 wurde u. a. den nachstehend aufgeführten Feuerwehrmännern das Feuerwehrdienstehrenzeichen verliehen: Edelweiser: Gottlieb Stoll, landw. Arbeiter; Göttesfingen: Gottlieb Braun, Bauer; Hochdorf: Friedrich Pfeifle, Holzhauer und Landwirt; Scherndach: Karl Klump, Tagelöhner; Kontab Schauble, Landwirt; Friedrich Schmirle, Landwirt; Ludwig Walz, Postbote.

Loßburg, 18. Mai. (Motorradzusammenstoß.) Am Sonntag nachmittag stieß an der Kreuzung der Straße Schömberg—Apirsbach der vom Schömberg kommende Falschner Schwenzl jr., Loßburg, mit dem von Apirsbach kommenden Grimmelbacher, Triberg, mit ihren Motorrädern zusammen. Der auf dem Sozius mitfahrende Vater, Falschner Schwenzl jr., erlitt Fußverletzungen, der bei Grimmelbacher mitfahrende Chauffeur Schlösser (in A. Finkbeiner & Klump-Beisenfeld, Fil. Triberg) erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Dr. Strauß leistete die erste Hilfe und überführte Schlösser in das Bezirkskrankenhaus Freudenstadt. Die beiden Fahrer kamen mit geringfügigen Schürfwunden davon. Beide Räder sind stark demoliert.

Neuhausen a. F., 18. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Nach hartem Wahlkampf fand die Bürgermeisterwahl am Sonntag statt. Der leibterige Amtsinhaber Hähle erhielt 631 Stimmen, sein Gegenkandidat Gemeindepfleger Notendörfer vereinigte 947 Stimmen auf sich. Letzterer ist somit gewählt.

Ebersbach O. S., 18. Mai. (Ertrunken.) Drei Knaben stiegen am Samstag nachmittag in einen am Flußufer angelegten Kahn. Dabei fiel der 9 Jahre alte Sohn Gerhard des Brühl-Wirts Hees ins Wasser und sank unter, da die Fells an der betreffenden Stelle zwei Meter tief ist. Bis der Knabe im Wasser gefunden wurde, verging eine halbe Stunde, so daß die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg mehr hatten.

Sorheim O. S., 18. Mai. (Frecher Hühnerdiebstahl.) Vor acht Tagen wurden aus einer großen Hühnerfarm hier 300 junge Hühnchen, ein Teil sechs Wochen alt, die anderen stark 14 Tage alt, gestohlen. Nachdem sich drei Kriminalbeamte vergeblich um die Aufklärung des Diebstahls bemüht hatten, ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person eines Einwohners von Bietigheim zu ermitteln.

Oedheim O. S., 18. Mai. (Ertrunken.) Am Samstagabend habe ein 17jähriger Wehrgesell von hier im Kocher und verschwand alsbald in den Fluten. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein rasches Ende bereitet.

Welzheim, 18. Mai. (Wahl.) Bei der Stadtortswahl haben von 1803 Wahlberechtigten 1419, das sind rund 80 Prozent, abgestimmt. Der bisherige Bürgermeister Kall erhielt 867 Stimmen und ist damit wiedergewählt. Sein Gegenkandidat, Rechnungsrat Sannwald (Vorstand des hiesigen Wohlfahrtsamts und früherer Schultheiß in Waldhausen) brachte es auf 533 Stimmen.

„Was ist denn das? — Zum Donnerwetter, was soll denn das bedeuten, Marianne? Was hast du denn gegen Herrn Ibenstein? Ich denke doch, wir sind ihm schon jetzt dank schuldig!“

Marianne errötete. „Der versteht mich falsch, Onkel. Auch Sie haben mich mißverstanden, Herr Ibenstein. Ich wollte nur sagen, daß ich kein Recht habe, Sie in Gefahren zu bringen.“

„Er sah sie immer noch forschend an. „Und wenn ich Sie bitte, Fräulein Marianne, mir zu schweigen, auf dieser Reise Ihr Beschützer zu sein?“

Sie senkte die Augen. „Ich — weih nicht, wie ich Ihnen jemals für alle Mähen, die Ihnen vielleicht bei dieser Reise erwachsen, danken soll.“

„Davon wollen wir nicht reden! — Das ist ja jetzt nur eine Erholungsreise für mich.“

„Nein! — Ich glaube, das wird sie nicht.“

„Keine Bitte ist aber erfüllt, nicht wahr?“

„Ja. — Aber ich verdiene es nicht, daß Sie, gerade Sie.“

Sie brach ab. Der Major hatte staunend zugehört. Jetzt drängte er: „Was ist denn nur los? Ich verstehe das gar nicht!“

Herr Ibenstein beruhigte ihn. „Es war das nur ein kleiner Meinungsaustrausch zwischen mir und Fräulein Marianne, Herr Major. Sonst gar nichts! — Und im übrigen, Fräulein Marianne, ich möchte mich der jetzt freiwillig von mir übernommenen Aufgabe wirklich gern!“

Herr Ibenstein erschien wieder. „So, das war ich unserer Sicherheit schuldig! — Lieber Herr Ibenstein, Sie haben mir da einen schauderhaften Schreck eingejagt!“

Herr Ibenstein sah sie nachdenklich an. „Ich hätte Ihnen also doch lieber nichts berichtet! — Allerdings, ich meine, man soll den Dingen klar ins Auge schauen.“

Der Major stimmte ihm lebhaft bei. „Sehr richtig! — Ganz meine Ansicht!“

Sehen Sie, gnädige Frau, vielleicht geschieht gar nichts. Dieser Herr Kühne z. B. weiß ja nun, daß ich hier

tätig bin. Er wird sich schon deshalb in acht nehmen; denn darüber ist er sich ja wahrscheinlich im klaren: Sobald er mir Gelegenheit dazu bietet, werde ich ihn — erledigen. — Aber wissen sollten Sie eben doch, was vorgeht. Auch das übrige!“

Frau Therese hatte sich wieder gesetzt. „Nungstlich zuckte sie zusammen.“

„D. es ist also noch nicht alles?“

„Nein! — Ich weiß noch mehr.“

Der Major gedot: „Also heraus damit!“

„Es teilt auf der Treppe noch jemand mit, den Sie kennen! Herr Julius Kugler hat einen Kabinenplatz bis Hongkong belegt.“

Der Major war wütend. „Der Teufel hole die ganze Sippe! Dieser geschäftstüchtigen Herr Mollereibesitzer Kugler reißt also auch mit!“

„Er scheint sich auch einmal die Welt anschauen zu wollen.“

Frau Therese rang nach Fassung. „Mit diesem freitüchtigen Menschen müßte wir also gemeinsam reisen!“

Herr Ibenstein berichtete weiter: „Nebenbei hat auch Herr Kugler einen Detektiv engagiert, Herrn Ernst Zwenger aus Leipzig.“

Frau Therese hob die Hände. „Nein, nein, das ertrage ich nicht!“

Und der Major schaute: „Das ist das wahre Gesicht dieser Sippe! Sie wollen also offenbar auf jede mögliche Weise gegen uns vorgehen!“

Herr Ibenstein nickte. „Es sieht so aus! — Interessant ist aber, daß im Lager der feindlichen Partei nur halbe Einigkeit herrscht. Ich war in Magdeburg und habe mich unterrichtet. Die Familien Kugler und Lauterbach haben sich vollkommen entzweit!“

Der Major höhnte: „Sie sind sich aus lauter Habgier gegenseitig in die Haare gefahren! Großartig! — Und nun arbeitet jedes auf eigene Rechnung gegen uns.“

„Dagegen besteht zwischen der Familie Kugler und der Familie Anninger in Halle bestes Einvernehmen.“

„So so! — Und weiter? Julius Kugler reißt also mit nach Hongkong! Sein Herr Detektiv natürlich auch?“

„Eingetragen in die Passagierliste ist er noch nicht. Er müßte sich denn einen falschen Namen zugelegt haben! — Dieser Ernst Zwenger soll ein recht gerissener Bursche sein. Ich kenne ihn gar nicht; aber ein Kollege hat mir verschiedenes von ihm erzählt. Dieser Mensch dürfte uns gefährlicher werden können als Herr Gustav Kühne.“

Frau Therese erblickte. „Und was — was soll uns von ihm drohen?“

„Das kann ich natürlich nicht sagen, gnädige Frau. Ein offener Gewaltstreik wohl nicht; aber er wird versuchen, uns eine Sacklinge zu legen. Es heißt eben: Auf der Hut sein!“

„Das ist ja entsetzlich! Theodor, was werden wir alles erleben!“

Herr Ibenstein fuhr zögernd fort: „Ich habe festgestellt, daß — Herr Zwenger seit zwei Tagen hier in Esfurt weilt. Ich weiß aber nicht, in welcher Verkleidung er steckt. Er beobachtet gewiß Ihr Haus.“

Der Major sprang auf. „Er soll nur kommen! Ich schleife ihn glatt über den Haufen!“

„Aber Herr Major, wollen Sie alles verderben? Wollen Sie in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt werden? Wollen Sie, daß man Sie an der Abreise verhindert?“

„Na, hören Sie, soll ich den Kerl vielleicht auch noch freundlich in meinem Hause aufnehmen?“

„Nein! — Er wird gar nicht in das Haus kommen. Er wird wahrscheinlich nur verschiedene Beobachtungen machen wollen.“

Auf alle Fälle möchte ich Sie, Fräulein Marianne, bitten, das Haus bis zur Abreise nicht mehr zu verlassen.“

Frau Therese schrak hilflos auf. „Wir sind gefangen! Wir werden bedroht! Man will uns ermorden!“

Herr Ibenstein beschwichtigte sie. „Ach, wo, gnädige Frau! — Aber ich muß doch vorsichtig sein. Fräulein Marianne, Sie befolgen meinen Rat, nicht wahr?“

Sie sah ihn an. „Ich — fürchte mich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Horsheim, 19. Mai. In der Kaiser-Friedrichstraße wurde Samstag mittag kurz vor 2 Uhr das dreieinhalbjährige Töchterchen Hildegard des Metzgermeisters A. B. von einem Kraftwagen überfahren. Der Führer dieses Wagens, der Landeserzeugnisse zum Wochenmarkt zu bringen hatte, beteuerte der sich rasch anjammelnden Menschenmenge immer wieder, daß er gebremst hätte. Ein Rad des Wagens ging dem Kind anscheinend über Kopf und Brust. Außerdem hat es am Körper noch Quetschungen erlitten. Das Kind wurde ins Krankenhaus Siloah überführt, wo es Samstag abend 6.15 Uhr starb.

Ueberlingen, 16. Mai. (Ein Führer der badischen Landwirtschaft gestorben.) Einer der verdientesten und bekanntesten Führer der badischen Landwirtschaft ist am Freitag mit Bürgermeister Blaser von Weildorf gestorben. Blaser war viele Jahre Vorsitzender des Badischen Metzgerverbandes, Mitglied der Bad. Landwirtschaftskammer, des Hauptvorstandes des Bad. Bauernvereins und leit ihrer Gründung hellaert. Vorsitzender des Ausschusses der Kreislandwirtschaftsschule Salem. Seit dem Jahre 1901 fand der Verstorbene an der Spitze der Gemeinde Weildorf. Viele Jahre war er ferner auch Mitglied des Bezirksrates und des Verwaltungsrates der Sparkasse Salem.

Hofstetten bei Wolfach, 16. Mai. Das zwölfjährige Söhnchen eines hiesigen Hofbauern war am Freitag mittag in den Wald gegangen, um einige Bohnenstangen zu holen und wurde, als es nicht zurückkehrte, von den Angehörigen erhängt, aber noch auf dem Boden lebend, leblos aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Wie sich der Unfall zugetragen hat, bleibt ein Rätsel.

Waldbach, 16. Mai. Gestern abend war der 71 Jahre alte Kainerbauer Fritz Kallenberg damit beschäftigt, ein Gerüst zur Ausbesserung des Daches aufzurichten. Dabei kam er mit einer Gerüststange an die elektrische Licht- und Kraftleitung und wurde durch einen elektrischen Schlag von der Leiter zu Boden geschleudert, wo er tot liegen blieb.

Storben

Eshausen: Gottlob Schill, 55 J. a.
Kagold: Ernst Haug, Schreiner, 41 J. a.
Wittensweiler: Joh. Georg Göhler, Metzger, 79 J. a.

Wetter für Mittwoch

Die Luftdruckverteilung ist sehr ungleich geworden. Für Mittwoch ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten

Abreise des Reichspräsidenten v. Hindenburg nach Kiel
Berlin, 18. Mai. Der Herr Reichspräsident hat sich heute abend, von seinem Sohn und Adjutanten Oberstleutnant v. Hindenburg, sowie Staatssekretär Dr. Reifner begleitet, vom Lehrter Bahnhof aus zum Stapellauf des Panzerschiffes „Erzah Preußen“ nach Kiel begeben. Mit dem gleichen Zuge reiste Reichsanzler Dr. Brüning in Begleitung von Staatssekretär Dr. Pünder nach Kiel.

Berliner Ringverein überfällt Autobus
Bernau, 18. Mai. Am Sonntag trafen in Lanke bei Bernau auf einem Lastauto 30 Mitglieder des Berliner Ringvereins „Glückstern“ ein, die sich in dem kleinen Ort wütend aufhielten. Kurz vor 10 Uhr verließen sie den Ort und hielten verschiedentlich Autos an, die zunächst ihre Fahrt ungehindert fortsetzen konnten. Ein Lastauto wurde von den Burshen jedoch mit Steinen bombardiert. Die benachrichtigte Landjägerei nahm sofort mit Streifenwagen die Suche nach den Tätern auf. Inzwischen war ein vollbesetzter Ausflugsautobus der Berliner Verkehrs-Gesellschaft zwischen Ladeburg und Lanke von den Burshen angehalten worden. Im nächsten Augenblick eröffneten die Banditen ein Steinbombardement auf den Autobus, durch das die meisten Scheiben zertrümmert und mehrere Fahrgäste verletzt wurden. Der Chauffeur feuerte vom Wagen und stellte die Burshen zur Rede. Daraufhin fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden und traten mit Füßen auf ihn herum, so daß er blutüberströmt liegen blieb. Neu hat sehr schwere Rippenverletzungen, Rippenbrüche, eine Zertrümmerung des Rippenbeins, eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davongetragen. Inzwischen kamen die alarmierten Landjäger heran. Jetzt ergrieffen die Banditen die Flucht. Es wurde bald festgestellt, daß sie nach Lanke zurückgekehrt waren. Nach Heranholung von Verstärkung konnten 29 Mann festgenommen werden.

Zeitungsverbot
Frankfurt a. O., 18. Mai. Der Regierungspräsident hat die in Kottbus erscheinende Wochenschrift „Rechtstrotz“ wegen Vergehens gegen die Rotverordnung des Reichspräsidenten auf die Dauer von drei Monaten verboten.

Ein hessischer Landtagsabgeordneter tödlich verunglückt
Frankfurt a. M., 18. Mai. Bei der Einfahrt des Zuldaer Personenzuges in den Frankfurter Hauptbahnhof geriet gestern abend gegen 10.30 Uhr der hessische Landtagsabgeordnete Landwirt Friedrich Jost aus Bermuthshausen infolge vorzeitigen Abpringens unter die Räder des Zuges und wurde hierbei so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Jost war Mitglied des hessischen Landtages seit 1921 und vertrat den hessischen Landbund.

Haftstrafen für den Braunschweiger Schulstreik
Berlin, 19. Mai. Der braunschweigische Minister Franzen hat, wie die „Völkische Zeitung“ aus Braunschweig berichtet, allen Eltern, deren Kinder am 11. und 12. April dieses Jahres am Schulstreik der weltlichen Schule teilgenommen haben, einen Strafbefehl zugestellt, wonach jeder von ihnen eine Haftstrafe von drei Tagen erhält. Insgesamt wurden etwa 3500 Haftstrafen verhängt.

Wiederaufnahme des Unterrichts durch geistliche Orden in Malaga

Malaga, 18. Mai. Die religiösen Orden, die sich der Unterrichtserteilung widmen, haben vier von ihnen verlassene Klöster wieder in Besitz genommen, in denen mehr als 4000 Kinder beiderlei Geschlechts unterrichtet werden. 8 Militärgebäude in den französischen Hochalpen abgepflegt
Paris, 18. Mai. In der Nähe der Ortschaft Chapiert in den französischen Hochalpen ist infolge der Hitze der letzten Tage ein Gletscher fast abgeschmolzen. Rund 1000 Kubikmeter Schmelzwasser gingen zu Tal, rissen 8 Gebäude die militärischen Zwecken dienend, fort und beschädigten vier weitere.

Humor

Erwerbsquelle. Eine mildtätige Dame trifft auf der Straße einen Bettler, der ein Schild: „Völlig erblindet!“ um den Hals trägt. „Kann, lieber Mann“, sagt sie, „wenn ich mich recht erinnere, waren Sie doch vergangene Woche taubstumm?“ — „Ja, wissen Sie, verehrte Dame“, lautet die Antwort, „es geht's nun einmal unfernein: kaum ist man von dem einen Leiden geheilt, schon hat man wieder ein anderes!“
Falsch aufgefaßt. Arzt: „Schlafen Sie tief?“ — Patient: „Ja, Herr Doktor, ich schlafe im Keller!“

Verantwortlich für die Schriftleitung: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig
Eine kleinere Partie
la reifen haltbaren Stangenkäse
1 Laibchen nur 40 J
20 und 40% reifen Rahmkäse
1 Laibchen nur 25 und 35 J
empfiehlt solange Vorrat
Chr. Burghard jr.

Die neuesten Zeitschriften
Illustrierte Zeitungen und Tageszeitungen
finden Sie stets vorrätig in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Zu kaufen gesucht
jedes Quantum
Reisstangen
von 3—8 m Länge.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Schöne, sommerliche
2—3-Zimmerwohnung
auf 15. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bringe morgen von 1/8
Uhr an
frisches Gemüse
Tomaten, Secklinge
sowie aller Art
Blumensäfte
Frau Reck.

Wenn
man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige in der

Schwarzwälder
Tageszeitung
„Aus den Tannen“.
Die große Verbreitung
in allen Bevölkerungsschichten sichert einen
guten Erfolg.

Mädchen
Suche per sofort oder
1. Juli ein der Schule ent-
lassenes, oder 1 Jahr älteres
Wer—? sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Ettmannsweiler.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag, den 21. Mai 1931**
im Gasthaus zum „Grünen Baum“ stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst
einzuladen.
Matthäus Frey ♦ **Anna Girsbach**
Kirchgang um 12 Uhr in Simmersfeld.

Alle Schulbücher
kaufen Sie vorteilhaft in der
W. Rieker'schen
Buchhandlung.

Schöne
Balkonpflanzen
empfiehlt
Heinrich Walz
Altensteig
Telefon 116.



Die luftleere Dose
nur noch **1.71**
Mk.
Gottfried Schillinger
Pfalzgrafenweiler

Efringen.
Verkaufe einen schönen,
kräftigen
**Schaff-
Stier**
zirka 13 Zentner schwer
Gottlieb Hägele.

Gaugenwald — Zwerenberg.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer
am **Donnerstag, den 21. Mai 1931**
stattfindenden
kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen.
Hans Wahl | **Katharine Lang**
Sohn des | Tochter des
† Michael Wahl | Friedrich Lang
Straßenwart | Bauer
Kirchgang 1/12 Uhr in Zwerenberg.

Der aml. Taschensfahrplan
Sommerausgabe
für **Württemberg und Hohenzollern**
mit Anschluß- und Fernverbindungen, Schiffsfahrtslinien und Kraftposten
Preis 60 Pfennig
ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig

Zur Anfertigung von
Verlobungs-Karten
und
Verlobungs-Briefen
sowie
Hochzeits-Karten
empfiehlt sich die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

